

Viel Kunst unter einem Dach

Zum „Gallery Weekend“ eröffnet auch die „Halle am Wasser“ am Hamburger Bahnhof mit fünf Galerien und einer Sammlung

■ Von Andrea Hilgenstock

Die Gunst der Stunde gilt dem Neuen. So werden an diesem Wochenende nicht nur die 34 Galeristen Beachtung finden, die das alljährliche Gipfeltreffen der Marktkanonen, genannt Gallery Weekend, bestreiten, sondern auch die, die sich zu neuen Ufern aufmachen. Fünf Galerien und ein Sammler haben sich dazu in die Pampa hinter dem Hamburger Bahnhof gewagt und am Spandauer Schifffahrtskanal ihr Domizil aufgeschlagen. Entwicklungshelfer sozusagen für ein ganzes Stadtquartier, das hier nahe dem Hauptbahnhof entstehen soll.

Ein Gallery Weekender, Matthias Arndt, ist auch dabei. Der Rest kommt ohne Zuzahlung von 7000 Euro für eingeflogene Exklusivgäste aus. Mit der „Halle am Wasser“ haben Pott Architects eine textile, multifunktionale Haut erdacht, die der früheren Lagerhalle noch übergestülpt wird. Als objekthaftes Zeichen bietet sie der schwarzen Rieckhalle Paroli.

Später einmal soll der Vorplatz zum Skulpturenpark mutieren. Bislang stehen Plastiken von Urs



„Under the Influence (Morphine)“ heißt diese 2005 entstandene Arbeit von Martha Parsey, die bei Jarmuschek + Partner zu sehen ist

FOTO: GALERIE

Fischer und Bruce Nauman etwas abseits im Schatten des Museumsgebäudes, wie Gabriele Knapstein, Kuratorin am Hamburger Bahnhof berichtet. Weitere aus den hauseigenen Beständen könnten vorrücken.

Den frischen Sechserpack im Kunsttanker am Wasser erreicht man problemlos über den Parkplatz neben dem Museum. Der Berliner Galerist Kristian Jarmuschek entdeckte den Standort, als er Ende 2004 erstmals durch die Flick-Sammlung in unmittelbarer Nachbarschaft wandelte. Zusammen mit Friedrich Loock von der Wohnmaschine weitete er seine Idee aus und entwickelte das Kon-

zept für das neue Projekt. Ein Wagnis auch, denn dass Galerien so auf Tuchfühlung gehen, war ungewöhnlich.

Doch ist auf 2500 Quadratmetern genug Platz, dass man sich nicht auf die Füße tritt. Ingo Pott hat für unterschiedlich große, hohe Räume gesorgt. Bei Jarmuschek + Partner empfangen die maskenhaften Frauen-Figuren der britischen Malerin Martha Parsey jung, schön und sophisticated das Vernissagen-Publikum. In der Loock Galerie wenige Schritte weiter debütiert die 1976 geborene Polin Natalia Stachon und lässt schon mal die Kunst mit der Architektur verwechseln.

„Lieber noch als meinen Augen trauen“, prangt in großen Lettern an der Wand. Ja, wem? Dem Hauch von Fischduft, der von „Mitte Meer“ herüberweht? Neben an vertraut man doch den Pupillen und beäugt den Einstand des Sammlers Harald Frisch. Der 70-Jährige, der bis 1971 Referent von Berlins Bürgermeister Klaus Schütz war, bevor er Unternehmer wurde, will weniger seine Kollektion präsentieren, als produktive Ausblicke wagen. Zum Auftakt trifft Miriam Vlaming auf ihren Leipziger Lehrer Arno Rink, bei dem auch Neo Rauch lernte.

Sein Debüt gibt auch Amit Judge Bodhi, indischer Galerist, der

seine Europazentrale an der Spree einrichtet. Bislang ist Bodhi Art mit Galerien in Mumbai, Neu-Dehli, New York und Singapur präsent. Ausschließlich Zeitgenössisches von indischen Künstlern wird man hier sehen können. Es besteht also die Chance, die feinen Unterschiede zwischen Subodh, Shilpa oder Probir Gupta auszumachen.

Spannend verspricht daneben das Wiedersehen mit „Andersens Wohnung“ zu werden. Der dänische Künstler Claus Andersen lebte von 1995 bis 2000 in Berlin und führte mit Thilo Heinzmann und Anselm Reyle einen alternativen Kunstraum in der Linienstraße. Man erinnere sich: Rund um die Auguststraße nahm der Galerienboom damals seinen Anfang. Nach seinem Intermezzo als Galerist in Kopenhagen, kehrt er nun mit einer Dependance zurück. Nostalgiker unter den Gallery Hoppern dürfen zum Auftakt in Erinnerung schwelgen.

Halle am Wasser, Invalidenstraße 50-51, Mitte. Eröffnung heute ab 18 Uhr, zum Gallery Weekend am Sonntag von 10 – 19 Uhr geöffnet.